



S I D

Society for International Development

Chapter Bonn

Nachlese zum 126. Entwicklungspolitischen Fachgespräch am 06.02.2018 zum Thema:

## **Transformation der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Schwellenländern**

### **Erfahrungen aus dem Managing Global Governance (MGG)-Programm**

Gesprächspartner: Dr. Thomas Fues

(Senior Researcher und ehemaliger Leiter des Programms  
Managing Global Governance im DIE)

#### Vortrag

Die Gründung des *Managing Global Governance* (MGG-) Programms geht auf die Ankerländerstrategie des BMZ zurück, die 2011 etwas umstrukturiert und 2015 wiederum aktualisiert wurde. Ziel der Strategie ist es, in Anbetracht der sich verändernden politischen und wirtschaftlichen globalen Machtverhältnisse die Beziehungen zu den an Bedeutung gewinnenden großen Schwellenländern neu auszurichten. Es sollen nicht mehr einfach Probleme in den Partnerländern bearbeitet, sondern stattdessen globale Herausforderungen gemeinsam angegangen werden. Das MGG-Programm schafft dazu eine Plattform, auf der Akteure aus wissenschaftlichen Einrichtungen, staatlichen Institutionen, sowie aus dem Unternehmenssektor der sechs Partnerländer (Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko und Südafrika) zusammenkommen, um sich gemeinsam globalen Fragestellungen zu widmen. Thema der aktuellen Programmphase, die noch bis Ende 2018 läuft, ist die *Agenda 2030*. In enger Absprache mit dem BMZ werden dabei globale Nachhaltigkeitsziele verfolgt.

Das MGG-Programm umfasst die drei Hauptkomponenten Training, Forschung und Politikdialog, welche eng miteinander verknüpft sind. Zentraler Gegenstand des Trainings ist die *MGG-Academy*, in deren Rahmen sich jährlich etwa zwanzig junge Nachwuchskräfte des Partnernetzwerks in Deutschland treffen. In Seminaren sowie auf Studienreisen wird ein breites Spektrum an Wissensinhalten vermittelt. Im Bereich der Forschung steht das

Etablieren von *Süd-Süd-Kooperationen* im Vordergrund. Dabei ist das Augenmerk auf Nachhaltigkeitsstandards innerhalb privatwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten gerichtet. Die globalen Entwicklungspartner sehen in freiwilligen Standards zunehmend eine Notwendigkeit und gestalten diese auf internationaler Ebene aktiv mit. Im Rahmen des Politikdialogs hat sich die MGG in die *Think 20* eingebracht. Unter deutscher G20-Präsidentschaft haben sich Think-Tanks zusammengeschlossen, an denen sich diesmal insbesondere die Think-Tanks aus den südlichen G20-Mitgliedsländern vermehrt aktiv beteiligt haben.

Zur Bewertung der Resultate und Wirkungen des MGG-Programms erfolgt in regelmäßigen Abständen eine Befragung der Teilnehmer der Academy durch das *Umfragenzentrum Bonn*. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens wurde das Programm außerdem extern von dem Beratungsinstitut *Kompetus* (Berlin) evaluiert. Bei beiden Evaluationen schnitt das MGG-Programm äußerst positiv ab. Wichtige Bewertungskriterien waren dabei die Reziprozität im wechselseitigen Austausch sowie die Entstehung einer *We-Identity*, also des Gefühls, einer globalen Gemeinschaft anzugehören. Die Teilnehmer der Academy berichten insbesondere von der wertvollen Erfahrung, sich gegenseitig auf Augenhöhe über politische Probleme auszutauschen und diese aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Dieser Perspektivwechsel ermöglicht die Entstehung eines gemeinsamen Gestaltungswillens und ist somit eine langfristige Investition in die Voraussetzung für ein globales Bewusstsein. Die aktuelle Arbeit auf der Beziehungsebene ermöglicht die Bildung eines Netzwerks aus global handelnden Akteuren.

Dennoch stellen sich dem MGG-Programm auch Herausforderungen für die Zukunft. Während bislang ein großes Interesse an Partnerbeziehungen zu Ländern aus Europa bestand, nehmen nun die Beziehungen der südlichen Länder untereinander zu. Seit 2007 ist die Attraktivität Deutschlands und Europas insgesamt bei den Partnerländern gesunken. Diese suchen zunehmend Kontakte in anderen südlichen Ländern, wodurch die Süd-Süd-Kooperation zunimmt. In seiner Position als Wirtschafts- und Stabilitätsanker genießt Deutschland weiterhin das Interesse der Partnerländer. Es gilt nun, dieses Interesse an Deutschland als Kooperationspartner auch künftig zu festigen. Die gemeinsame Trägerschaft der MGG stellt eine weitere Herausforderung dar. Es ist zwar ein starkes Engagement der Partnerinstitutionen vorhanden, jedoch gibt es dazu bisher noch keine klare Governance-

Struktur. Das MGG-Programm wurde vom BMZ dazu aufgefordert, eine Co-Finanzierung der Partnerländer anzuregen.

Hinzu kommen Herausforderungen, die sich aus gegensätzlichen Interessen, Prinzipien und Werten ergeben. Wissenschaftler und Institutionen aus dem Süden legen großen Wert auf Freiwilligkeit, wenn es darum geht, internationale Ziele zu erreichen. Sie bevorzugen das Prinzip des *Self-Assessments* gegenüber der im Norden befürworteten Verbindlichkeit und Prüfung der festgelegten Ziele.

### Diskussion:

*Frage: Ursprüngliches Ziel der MGG ist die Gestaltung einer Plattform für junge Nachwuchskräfte, sodass künftig ein globales Netzwerk von Führungskräften entsteht. Existiert ein solches Netzwerk von Führungskräften schon?*

Uns sind einzelne Karrieren bekannt, wie beispielsweise die eines Teilnehmers, der inzwischen zum Direktor eines Exzellenzzentrums für nachhaltige Entwicklung in Indien ernannt worden ist. Eine systematische Erfassung der Werdegänge unserer Teilnehmer existiert bisher noch nicht. Der Grad der Verbundenheit der Teilnehmer variiert zwischen den verschiedenen Kursen. Wir wissen zum Beispiel von einem Kurs, dessen Mitglieder über WhatsApp verbunden sind und sich heute noch regelmäßig austauschen.

*Frage: Gibt es eine neue Vision der globalen Zusammenarbeit, und ist die MGG einer ihrer Vorreiter?*

Es sollen internationale Allianzen entstehen, die sich mit globalen Herausforderungen auseinandersetzen. Bisher sind diese aber kaum koordiniert. Schon allein innerhalb Deutschlands gibt es Schwierigkeiten mit der Absprache. So gibt es bislang auf nationaler Ebene zwischen den Ressorts wenig Abstimmung bei Aktivitäten in Entwicklungsländern, z.B. im Klimabereich.

*Frage: Gibt es auch Programme, die selbstbestimmte Think Tanks in den Schwellenländern fördern?*

Kanada hat solche Programme bereits verwirklicht. Durch das Mitwirken der MGG haben auch schon Institutionen in den Partnerländern an Bedeutung gewonnen. Die DIE seinerseits profitiert natürlich auch von den Beziehungen zu den Akteuren in den Partnerländern. Diese Beziehungen wollen wir nicht aufgeben.

*Frage: Wie können wir Europa und weitere Länder mehr miteinbeziehen, um das MGG-Programm noch größer aufzuziehen?*

Die Entwicklungsländer haben durchaus ein Interesse daran, dass Russland und die USA auch an dem Programm teilnehmen. Die Vorteile, die sich für uns durch die Netzwerkbildung ergeben, wollen wir aber auf Europa konzentrieren.

*Frage: Wäre es nicht wichtig, offenere Länder wie beispielsweise Uruguay miteinzubeziehen, anstatt sich nur auf die großen Länder zu konzentrieren?*

Die Frage danach, welche Länder miteinbezogen werden sollen, haben wir lange diskutiert. Der aktuelle Stand in Absprache mit dem BMZ lautet, dass wir uns auf die großen Akteure, also auf die G20 Länder, begrenzen. Man muss natürlich schauen, bei welchen Ländern man tatsächlich Wirkung erzielt. Es zeigt sich, dass zu den Institutionen aus den aktuell sechs Partnerländern ein vertiefter Kontakt entstehen kann.